

Leser-Tipp klärt ein Mysterium

Drei Behörden waren eingeschaltet, ein Abschleppdienst alarmiert: Ein Schrott-Auto, das in der Unterführung Tumbinger Straße den Gehweg blockierte und dann wie von Geisterhand verschwand (wir berichteten), sorgte für Verwirrung in Münchner Amtsstuben. Gestern nun stellte sich durch den

MOMENT MAL

Tippeines Merkur-Lesers heraus: Das Schrott-Auto war gar keins, sondern eine Film-Requisite.

Der Blech-Haufen war Kulisse für Dreharbeiten zu dem Spielfilm-Projekt „Bis zum letzten Mann“ mit Thomas Kretschmann und Desirée Nosbusch, das im Herbst in die Kinos kommen soll. Dazu wurde am Samstag von 8 bis 21 Uhr der ganze Tunnel gesperrt. Dass das Autowrack am Montag noch dort stand, bedauert die Produktionsfirma: Das Aufräumen dauere „bei uns manchmal etwas länger“.

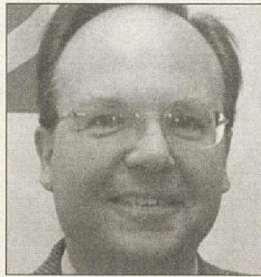
Dass allerdings der Behördenapparat deswegen heiß lief und sogar die Polizei aktiv wurde, liegt an der städtischen Arbeitsteilung: Die Dreh-Genehmigung erteilt das Kreisverwaltungsreferat, für Schrottautos ist das Baureferat zuständig.

Zum Glück klappt auch der Dialog zwischen den Ämtern – zumindest, wenn der Merkur wie in diesem Fall etwas nachhilft. **Peter T. Schmidt**

Studenten planen Karriere via Internet

204 Geschäftsideen zu Wettbewerb eingereicht

Der Hightech-Standort München boomt. Und daran haben auch die Businessplan-Wettbewerbe ihren Anteil. Für junge Unternehmen



Professor Arne Skerra geht mit Biotech ins Rennen.

aus Zukunftsbranchen wie der Biotechnologie und der Informationstechnik sind die Wettbewerbe häufig das Sprungbrett zur Finanzierung. Der „Münchner Businessplan Wettbewerb“ prämierte gestern die zehn Sieger der ersten Wettbewerbsrunde. 204 Geschäftsideen waren zur ersten Runde eingereicht worden, von denen allein 75 Prozent direkt aus München stammen.

Ganz vorne mit dabei ist die Firma „jobromling“ der Münchner Studenten Bernhard Rauscher, Florian Wolters und Sven Dörrenbächer. Die Jungunternehmer planen mit ihrer Internetpräsenz www.romling.com in

den nächsten zwei Jahren die Nummer eins unter den Internetseiten zur Karriereplanung und Jobvermittlung für Studenten zu werden. Schon jetzt bietet das Unternehmen eine kostenlose CD-Rom an, die Absolventen und Berufseinsteiger die Suche nach ihrem Traum-Arbeitgeber erleichtern soll.

Noch in diesem Jahr wollen die ehrgeizigen Jungunternehmer in anderen europäischen Ländern aktiv werden. „Wir sind einfach begeistert. Vor allem die Kontakte und das Coaching dieses Wettbewerbs sind unersetzlich“, erklärt Bernhard Rauscher.

Die Begleitung durch Profis macht den „Münchner Businessplan Wettbewerb“ so außergewöhnlich. „Kein anderer Wettbewerb in Deutschland betreut seine Teilnehmer so intensiv wie wir“, versichert Geschäftsführer Werner Arndt.

Doch nicht nur Internet zählt in diesem Wettbewerb. Unter den Gewinnern der ersten Runde ist auch Professor Arne Skerra von der TU München, der ein neues Verfahren in der Biotechnik entwickelt hat. Das Unternehmen „Pieris“ von Professor Skerra entwickelt durch Protein-Design gewonnene Biomoleküle zur Anwendung in der Medizin und Bioanalytik. Die sogenannten Anticaline stellen eine Revolution im Bereich der Antikörper dar.

In den Wettbewerb einsteigen kann man in jeder Runde. Informationen gibt es unter www.mbpw.de.

Veith Rühling

Münchener Business Wettbewerb 1999/2000



Sven Dörrenbächer (li.), Florian Wolters und Bernhard Rauscher setzen auf CD-Rom und Internet. Fotos: Schlaf

Friedrich bricht sein Schweigen

HOCHSCHUL NACHRICHTEN

„Die Universitäten aus deutscher und japa-



Bayern-Präsident Franz Beckenbauer und Grafikdesigner Marc Leitmeyer mit einem der Arbeiten des Grafikdesigners. Foto: Marcus Schlaf

Dem Kaiser tät's schon gefallen

Der FC Bayern München hat laut Manager Uli Hoeneß seine Pläne, an die Börse zu gehen, zwar gerade begraben. Doch das wusste der Student Marc Leitmeyer noch nicht, als er das Thema für seine Diplomarbeit an der Berufsfachschule für Grafikdesign anmeldete: Eine Werbekampagne für den Börsengang des Deutschen

Fußball-Rekordmeisters. Doppeltes Pech für ihn: Bayern-Präsident Franz Beckenbauer hätten die gut gemachten, frechen Plakate sehr gut gefallen – trotz der ein oder anderen Spitze („Willkommen im Club der Millionäre“). Beckenbauer saß gestern gerade beim Friseur, als ihn der Merkur-Fotograf entdeckte und ihn

überredete, sich die Bilder des 26-jährigen Leitmeyers im Filmcasino am Odeonsplatz mal anzusehen. Dort hängen die Arbeiten Leitmeyers und seiner 27 Kommilitonen noch heute von neun bis 13 Uhr. Ab 19 Uhr besteht die Möglichkeit, sich die kleinen Kunstwerke in der Akademie U 5, Einsteinstraße 42, anzusehen. **wp**